

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

11.10.1898 (No. 280)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 11. Oktober.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 280.

Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

Hof-Ansage.

Wegen Ablebens Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Albrecht von Preußen Marie, Prinzessin von Sachsen-Altenburg legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf 21 Tage bis zum 30. Oktober einschließlich an, und zwar vom 10. Oktober bis 20. Oktober nach der 3., vom 21. Oktober bis 30. Oktober nach der 4. Stufe der Trauerordnung.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1898.

Großherzogliches Oberkammerherrn-Amt.
Freiherr von Gemmingen.

Die Aufgaben der Kriegsflotte.

In neuerer Zeit ist häufiger, als geraume Zeit vorher, an die im Auslande befindlichen deutschen Kriegsschiffe die Nothwendigkeit der Wahrnehmung deutscher Interessen herangetreten, und wie mit Befriedigung betont werden mag, ist diese Vertretung stets in einer zweckentsprechenden, den Umständen nach raschen und jedesmal zum Ziele führenden Weise erfolgt. Die längere Verzögerung, welche die Erledigung der Haiti-Angelegenheit erlitt, lag an dem Mangel sofort verwendungsbereiter Auslandschiffe, und daß die als Nothbehelf nach Port au Prince entsendeten Schulschiffe, die „schwimmenden Gymnasien“, dort dennoch der deutschen Flagge Achtung und Genugthuung verschafften, ist ein persönliches Verdienst der Beteiligten.

Diese Erfolge dürfen jedoch nicht zu der Annahme verleiten, daß die Auslandsvertretung mit dem vorhandenen Schiffsmaterial unter allen Umständen gesichert sei, denn wir schleppen noch, trotz des neuen Flottengesetzes, Jahre lang einen Ballast minderwerthiger Auslandschiffe mit, ehe Ersatz für dieselben geschaffen werden kann, denn es war notwendiger, in erster Linie auf die dringend gewordene Verstärkung der heimischen Schlachtflotte Bedacht zu nehmen, die ja allein den Auslandschiffen Rückhalt und ihrem Einzelauftreten Respekt zu verleihen vermag.

In Ostasien, wo die Verhältnisse dem Anscheine nach in immer größerem Umfange in Fluß gerathen, hat das Reich glücklicherweise seine stärkste maritime Vertretung durch das aus zwei Divisionen bestehende Kreuzergeschwader und der beste der dort vorhandenen Kreuzer, die „Kaiserin Augusta“, hat ja auch soeben wieder besondere Verwendung gefunden. Um Forderungen, die im Interesse und zum Schutze der Deutschen im Auslande erhoben werden, Nachdruck zu verleihen, ist heutzutage das Auftreten moderner Kriegsschiffe eine Nothwendigkeit geworden.

In früheren Zeiten, als außereuropäische Staaten noch keine eigenen Kriegsflotten hatten, genigte bei solchen Gelegenheiten das einfache Zeigen der Flagge selbst auf älteren Kriegsschiffen um berechnete Forderungen

erfüllt zu sehen. Das ist aber ganz anders geworden, seitdem in Ostasien und Amerika moderne Kriegsflotten mit Panzerschiffen und geschützten Kreuzern vorhanden sind.

Deshalb müssen heutzutage sogar die Stationskreuzer moderne geschützte Schiffe sein, wenn sie nicht den Spott des Auslandes herausfordern und so mehr Schaden wie Nutzen stifteten. Vor Allem muß aber hinter jedem Auslandskreuzer eine starke heimische Seemacht stehen, wenn er seinen Zweck erfüllen soll. Das Ausland muß ihn als Vorposten einer Schlachtflotte anzusehen gezwungen sein. Es muß wissen, daß je nach Bedarf größere oder kleinere Theile der heimischen Flotte bereit sind, zur Unterstützung des einzelnen Kreuzers herbeizueilen. Eine noch so zahlreiche Kreuzerflotte ohne eine starke Schlachtflotte hinter sich kann unsere Interessen im Auslande nicht mehr wirksam schützen, weil sie gegen die Flotten der Auslandsstaaten machtlos ist.

Bei Beurtheilung der Fälle, in denen die überseeischen Interessen unserer Nation mit Erfolg von unseren Auslandschiffen wahrgenommen worden sind, hat man in Betracht zu ziehen, daß dies nicht eine Folge der Ueberlegenheit und imponirenden Macht der letzteren gewesen ist, sondern in vielen Fällen der außerordentlichen Geschicklichkeit, Umsicht und Thatkraft der Kommandanten zu danken, die, gestützt durch das Ansehen, welches das Deutsche Reich seit mehr als einem Vierteljahrhundert auf dem Erdenniveau besitzt, mehr wagen konnten, als in militärischer Hinsicht der Bedeutung der von ihnen geführten Schiffe entsprach. Daß dies stets glückte, ist persönliches Verdienst und daß diesem in Zukunft nicht die Unterlage der nothwendigen Nachmittel fehlen soll, dafür sorgt die Entwicklung unserer Marine nach dem glücklich festgelegten Programm, dessen Erfüllung uns Schritt für Schritt jenem normalen Zustande entgegenführt, der Gewähr für die Aufrechterhaltung der deutschen Interessen unter allen Umständen bieten soll.

Eine Kongresswoche.

Stuttgart, 10. Oktober.

Die letzte Woche war für die schwäbische Hauptstadt reich an Kongressen, bei denen sich die verschiedenartigsten Bestrebungen und Lebenskreise auf demselben Boden begegneten. Gelehrte aus allen zivilisirten Staaten der Welt hatten sich zum Kongress der 12. Generalkonferenz der Internationalen Erdmessung, deren Vorsitzender, der greise französische Gelehrte Faye, beim Empfang auf dem Lustschloß Wilhelma vom Könige besonders ausgezeichnet wurde. Die Gründung dieser fruchtbarsten wissenschaftlichen »Internationalen« geht zurück auf den preussischen General v. Baeyer und den preussischen Generalstab, eines der schlagendsten Beispiele, wie wenig der »Militarismus« in dem schroffen Gegensatz zu den »Kulturaufgaben« steht, die politische Einseitigkeit ihm andichten möchte. — Joh. Müllers, Hof- und Staatsbeamte bildeten den Kern der Konferenz, zu der die Vorstände der

deutschen Landesvereine vom Rothen Kreuz nach 18 Jahren zum erstenmal wieder zusammentraten. Die Konferenz der gleichfalls die Ehre eines Empfangs auf der Wilhelma zuteil wurde, richtete zu Beginn ihrer Beratungen Guldigungsstelegramme an die Kaiserlichen und die württembergischen Majestäten, sowie an Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Baden, die durch Geh. Rath Sachs der Konferenz ihren Gruß hatte entbieten lassen. Die wichtigsten Beratungsgegenstände, die die Konferenz unter dem Ehrenvorsitz des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar erdachte, betrafen die Mobilisierungsvorbereitungen des Rothen Kreuzes, sowie die Sicherstellung des Personals der freiwilligen Krankenpflege und seiner Familienangehörigen gegenüber Unglücksfällen und Invalidität im Krieg und Frieden. — Geistliche dominirten auf der Allgemeinen Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine, deren dem ethischen und religiösen Boden entsprechende Bestrebungen insofern auch auf das politische Gebiet hinübergreifen, als sie eine Reihe von legislativen und administrativen Maßnahmen gegen die von ihnen bekämpften Uebelstände verlangen. Bei aller Anerkennung und Sympathie, die Niemand diesen Bestrebungen versagen wird, wie denn auch der Minister des Innern und das Evangelische Konsistorium die Konferenz durch Deputirte begrüßen ließen, zeigte sich doch auch bei den Stuttgarter Verhandlungen dieser Konferenz, wie leicht in solchen Fragen wohlmeinender Eifer zu radikalen, die Schranken der realen Verhältnisse und die Vielgestaltigkeit des menschlichen Lebens übersehenden Vorschlägen und Forderungen verfährt wird. Und doch kann allein schon eine gelegentliche Aeußerung des Vorsitzenden Lic. Weber aus München-Gladbach, daß nämlich »die Sonntagsruhe auf die Ladnerinnen ungünstig gewirkt« habe, ein warnendes Beispiel dafür geben, wie auch die besten Motive sozialpolitischer Maßnahmen noch keineswegs eine sichere Bürgschaft für eine durchweg ersprießliche Wirkung geben.

Die lauteste Rolle unter all diesen Veranstaltungen bildete endlich der Parteitag der Sozialdemokratie Deutschlands, der mit seinen Debatten über Prinzipien- und Organisationsfragen, über Parteihandel, über bevorstehende gesetzgeberische Maßnahmen und über die sensationellsten Ereignisse der letzten Zeit eine volle Woche ausfüllte und außerdem noch die Gelegenheit benützte hat, seine besten agitatorischen Kräfte in die Industrieviertel des ganzen Landes auszuwärmen zu lassen. Indes war der Eindruck der Verhandlungen derart, daß man meinen sollte, wenn die württembergischen Arbeiter auch nur ein wenig von dem kritischen Naturell des schwäbischen Volksstammes an sich haben, könne ihnen dieser Parteitag wenig imponirt haben.

Der Zolltarif.

△ Berlin, 9. Oktober.

Die Bundesregierungen beschäftigen sich gegenwärtig mit der Prüfung des ihnen vom Reichsschatzamt zugegangenen Entwurfs eines neuen Schemas für den deutschen autonomen Zolltarif. Nahezu 20 Jahre sind verfloßen, seitdem das Zolltarifgesetz vom 15. Juli 1879 in Kraft getreten ist. Das

Feuilleton.

Die Palästina-Reise des Kaisers.

(Schluß.)

Vor einigen Monaten verlaute, daß ein kleiner Personendampfer jetzt den Jordan befahre. Es ist wohl, schon wegen der zwischenliegenden Furthen, ausgeschlossen, daß sich dieser Verkehr bis in den Genezarethsee hinein erstrecken kann. Sonst würde allerdings ein Besuch des nördlichen Palästina von Jerusalem aus sehr vereinfacht sein. Die Reise des Deutschen Kaiserpaars nach dem Hochlande von Galiläa zieht eine solche Flußfahrt jedenfalls nicht in Betracht, sondern zweifellos den alten Landweg, welcher an so vielen erinnerungsreichen Punkten vorüberführt. Von Jerusalem bis Nazareth darf man 30 Wegstunden annehmen, die in vier Tagereisen erledigt werden. Nachdem man über die Stätten von Gibeon, Rama und Beth-El, heute Betin, an den Ruinen des Balduinsschloßes (Rastr Verdawil) vorbei und durch die Dörfer Ramallah und Bireh geritten ist, werden die Zelte zur ersten Nachtraft am Räuberquell (Ein el-Haramije) aufgeschlagen, dessen einsame Lage im engen Thal den Namen passend genug erscheinen läßt. Hierauf geht es über die Passhöhe hinter dem Dorfe Turmus Ija durch die grüne Ebene von El-Lubban zum Quell an der Wasserscheide zwischen Jordantal und Mittelmeer; auch schaut der Wanderer selten den kleinen Abseher oswärts nach Seilun, dem ehemaligen Heiligthum Silo, wahrscheinlich der ersten Eroberung Israels im diesseitigen Gebirge. Nicht lange, und die Ebene Nachna mit ihrer von den gewaltigen Kuppen des Garizzim und des Ebal gebildeten Westspitze taucht auf; bei einer Wendung des seit der Wasser-

scheide stark fallenden Wegs tritt auch das über 13 000 Bewohner zählende Nabulus (vom römischen »Nabua Neapolis«), einmals Sichem, zwischen den genannten Bergen hervor. Die Stadt war zur israelitischen Zeit, lange vor Jerusalem, der politische Mittelpunkt des Landes und gewann diesen Rang nach Salomo's Todewieder auf eine Weile zurück; noch heut ist sie ein wichtiger Handelsplatz mit Industrie und hat im Innern viel Aehnlichkeit mit dem dreimal größeren Jerusalem. Sichems Wasserreichtum gestattete die Anlegung raufschender Kanäle durch die meisten Gassen, was der Sauberkeit des ansehnlichen Ortes, in welchem auch eine kleine Garnison liegt, sehr dienlich wurde. Eine Festigung des Berges Garizzim, auf dessen Spitze der Platz des samaritanischen Tempels gezeit wird, gewährt einen berühmten Anblick. Die Samaritanergemeinde von Nabulus ist übrigens die letzte auf Erden und geht ihrem Erlöschen entgegen. — Am dritten Marschtage wird das Dorf Sebaste, auf den Trümmern der israelitischen Königresidenz Samaria, besucht und Quartier zu Dschenin am Rande der breiten Ebene von Jezreel genommen, Angesichts der Berge von Silboa, wo Saul und Jonathan im Kampfe fielen. Die letzte Tagesstour berührt Serain, das alte Jezreel selbst, kommt unweit von Sunem (heut Sulem), Rain und Endor vorüber und läßt schon stundenlang sehnsüchtige Blicke auf das hoch vom Nordrande der Jezreel-Ebene herabsehende Nazareth thun. Und sein erstes Haus, mit sinkender Sonne erreicht, ist — ein deutscher Gasthof.

Wie in Bethlehem, wohnen auch im En-Nasira der Araber keine Juden: die etwa 10 000 Einwohner Nazareth's setzen sich zur vier Fünfteln aus Christen verschiedenen Bekenntnisses zusammen, welche hier zahlreiche Klöster, Kirchen und Schulen

begründet haben. Den Mittelpunkt bildet die Kirche der Verkündigung mit der Engels- und der Josefs-Kapelle. An ferneren Stellen frommer Erinnerung fehlt es natürlich nicht; sogar die Küche Maria's wird gezeigt, während ihr Häuschen nach dem Wiederverlust des heiligen Landes 1291 von Engeln in den Occident getragen wurde und jetzt das Heiligthum von Loreto ausmacht.

Ging die Straße von Jerusalem nach Nazareth fast durchweg nordwärts, so muß man zum Besuche des Genezareth-See's die östliche Richtung einschlagen, wobei der Reisende die Wahl hat, entweder über Kana oder über den Berg Tabor zu pilgern; letzteres wird vorgezogen, der Gipfel (562 Meter) ist überdies ziemlich bequem zu ersteigen. Am Fuße gewahrt man das Dörfchen Daburije, das alte Dabra oder Dabrath, aus welchem Orte anscheinend die schon früh in das Buch der Richter eingebrungene Legende eine Prophetin Debora durch Mißverständnis schuf. Von oben erblickt das Auge die ganze Ebene Jezreel, vom Kison durchflossen gegen Westen sich dehnen, im Norden aber das schneebedeckte Haupt des Hermon, westlich einen Zipfel des Sees von Genezareth. Die Kuppe des Tabor trägt ein griechisches und ein lateinisches Kloster, außerdem ein Trümmerfeld von Bauresten aller Zeiten. In sieben Stunden nach dem Verlassen Nazareth's ist die Stadt Tiberias am See erreicht, der auch nach ihr benannt wird, während er in älterer Zeit »das Gewässer Kinnerots«, d. h. Lautensee hieß, wegen seiner diesem Instrument ähnelnden Figuratur. Die mittlere Form Gennesar oder Genezareth scheint der griechischen Zeit nach Alexander zu entstammen. Die lieblichen Ufer dieses weiten Jordanbeckens waren es, an denen Jesus von Nazareth seine größte Wirksamkeit als Lehrer der Menschheit entfaltet hat; die Stadt

Gesetz enthielt einen Zolltarif mit 48 Unterabteilungen, die alphabetisch geordnet waren. An dieser Anordnung des Tarifs im allgemeinen ist in der Zwischenzeit nichts geändert worden. Im einzelnen dagegen hat der Tarif mehrfach Ergänzungen und Änderungen erfahren. Namentlich häufig waren die Umgestaltungen einzelner Positionen im Anfange der achtziger Jahre. So setzte die Novelle vom Jahre 1880 statt des 1 M. Zolles für Flach die Zollfreiheit, die beiden Novellen vom Jahre 1881 führten Änderungen in der Verzollung unbedruckter Tuch- und Zeugwaren, einen Zoll auf 15 M. auf Weinbeeren, die Erhöhung des Zolles für Mühlenfabrikate aus Getreide- und Hülsenfrüchten von 2 auf 3 M., die Novelle von 1882 einen Zoll von 30 M. für vorgearbeitete Perlmutterstücke herbei. Im Jahre 1885 erfolgte eine mehrfache Änderung der Zollsätze, vornehmlich die Erhöhung des Zolles für Weizen und Roggen von 1 auf 3 M. Damals wurde eine vollständige Neuausgabe des Tarifs mit allen in zwischen erfolgten Änderungen veranstaltet. Im Jahre 1887 erfolgte dann die weitere Zollerhöhung für Getreide auf 5 M. In den neunziger Jahren wurden zunächst notwendig gewordene Änderungen des Zolltarifgesetzes vorgenommen, so 1894 die Aufhebung des Identitätsnachweises und 1895 die Einführung besonderer Kampfsätze gegenüber Ländern, welche Waaren deutscher Provenienz schlechter als die anderer Länder behandeln. Die letzte Änderung an dem Zolltarif selbst stammt aus dem Jahre 1897 und betraf u. a. die Zollsätze für Honig, Speiseöl, Aether, alkoholhaltige Parfümerien. Im großen Ganzen hat man in den nahezu 20 Jahren umfassende Änderungen weder am Tarifgesetz noch am Zolltarif vorgenommen. Wie verlautet, soll nunmehr allerdings der Tarif wesentlich anders gestaltet werden. Die Interessenten werden feinerzeit zur Begutachtung des neuen Entwurfs herangezogen werden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 10. Oktober.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin hat am Samstag den 8. Oktober Schloß Mainau verlassen und ist zu längerem Aufenthalt nach Schloß Baden übergesiedelt.

Heute Vormittag ist Ihre Königliche Hoheit hier eingetroffen. Höchstbefehl wird Abends nach Schloß Baden zurückkehren.

** Der Gütertrafiktverkehr Bingerbrück—Radesheim ist wegen niederen Wasserstandes bis auf Weiteres gänzlich eingestellt.

5 (Sitzung der Strafkammer II vom 9. Oktober.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weizel. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Böcker.

Den Schreiner Adolf Strauß aus Heßlingen, der schon wiederholt wegen Eigentumsvergehen bestraft ist, führte wiederum eine Anklage wegen Diebstahls vor den Strafrichter; weiter war er der Urkundenfälschung beschuldigt. In der Zeit von Ende August bis Anfang September war der Angeklagte in die Wohnung seiner Schwester, der Witwe Malzahn in Pforzheim, eingebrochen und hatte dort den Geldebetrag von 300 M., ein Sparbuch über 4396 M., einen Tuchanzug im Werthe von 40 M., eine Damennhr, eine Vorhemden, eine Brosche, eine Halsbinde, 100 Stüd Cigarren und einen Filzhut gestohlen. Am 3. September fertigte er ein Schreiben, das er mit dem Namen seiner Schwester unterzeichnete, in welchem diese ihn ermächtigte, bei der Sparkasse Pforzheim den Betrag von 100 Mark zu erheben. Mit dieser gefälschten Urkunde ging Strauß auf die Sparkasse und erhielt dort den genannten Betrag ausgezahlt. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten auf zwei Jahre zwei Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

In ihrer Sitzung vom 11. Juni hatte die Strafkammer II den Goldarbeiter und Agenten Hermann Heberle aus Tiefenbrunn wegen Urkundenfälschung zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte hatte die Wiederaufnahme des Verfahrens erwirkt, weshalb die Sache die Strafkammer nochmals beschäftigte, welche aber auf Grund der erneuten Beweisaufnahme das frühere Urtheil aufrecht erhielt.

Tiberias, heut Tabarije, ist schon damals der Hauptort der ganzen Gegend gewesen, und nach Jerusalem's Fall im Jahre 70 n. Chr. versammelten sich hier die Rabbinen und schufen das Gesetzbuch des Erils, die Mishna. Noch heut sind von den 3 500 Einwohnern mehr als 2 500 Juden. Nahe dem Einfluß des Jordan liegen die Trümmer von Tarichäa und Tell Hum, das Kapernaum der Bibel, gegenüber von Tiberias die Ruinen von Gamala, südlich der Stadt strömen heilkraftige heiße Quellen, und landeinwärts im Westen liegt der Berg Hattin, wo Sultan Saladin am 3. Juli 1187 das Heer des Königs Guido von Jerusalem vernichtete und damit dem Königreich der Kreuzfahrer den Todesstoß gab.

Da nach den bisher an die Öffentlichkeit gedrungenen Mittheilungen über den kaiserlichen Reiseplan wieder in Haifa das Schiff bestiegen werden soll, so dürfte die Rückkehr dorthin auch von Tiberias aus über Nazareth angetreten werden. Zwischen Nazareth und Haifa beträgt die Entfernung nur sechs Stunden, der verhältnißmäßig bequeme Weg durch grüne Thäler führt an Sefurije vorüber, dem Sepphoris der hellenistischen Zeit, damals die Hauptstadt Galiläas. Eine Kreuzfahrerkirche in Ruinen, sowie ein auf antiken Fundamenten ruhendes Schloß, das zum geringen Theil erhalten ist, sind die einzigen Reste, deren Besichtigung lohnend. Das Meer kommt eine Stunde später zum Vorschein, der Karneel steigt im Südwesten empor, und das Panzergeschwader vor Haifa harret schon unter Dampf der Weiterfahrt nach Beirut, zum Besuche Syriens.

Wo liegt die Schuld?

Roman von Katharina Bittelmann. (R. Minhart.) (Fortsetzung.)

»Das finde ich für diesen Wolfenkuksheimer gar nicht schade,« meinte der Rechtsanwalt. »Es ist ja schön, daß sich Leute finden, die den Beruf mit Lust ergreifen — und

Von der Anklage wegen Urkundenfälschung wurde der Goldarbeiter Gustav Polzhauer aus Deschelbrunn, wohnhaft in Pforzheim, freigesprochen.

Der folgende Fall bildete ein Nachspiel zu dem am 20. Juli vor der hiesigen Strafkammer verhandelten Anklage gegen Johann Jung und Genossen aus Pforzheim wegen Diebstahls. In diesem Verfahren war die 37 Jahre alte Rosine Kiefer geb. Schaber aus Pforzheim, weil sie sich von dem, von der Diebstahlsgefellchaft Jung und Genossen entwendeten Stoffen und fertigen Waaren hatte schenken lassen, wegen Hehlerei mitangeklagt. Die Verhandlung mußte damals infolge Erkrankung der Kiefer gegen diese ausgesetzt werden. Jetzt kam die Sache zur Erledigung durch die Verurtheilung der Angeklagten zu sechs Monaten Gefängniß.

In der Anklagesache gegen den Fasser Albert Röhle aus Pforzheim wegen Uebertretung des § 366^a R.St.G.B. erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung.

Bei mehreren Fällen handelte es sich um Anklagen wegen Diebstahls. Es wurden verurtheilt: Der 20 Jahre alte Tagelöhner Ludwig Koblenzer aus Huchenfeld zu vier Monaten Gefängniß; der 18 Jahre alte Gärtnerlehrling Josef Jakob Regelein aus Mannheim wohnhaft in Pforzheim zu acht Monaten Gefängniß; die 28 Jahre alte Dienstmagd Barbara Ernestine Bischoff aus Dietlingen zuletzt in Pforzheim zu fünf Monaten Gefängniß.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit kam die Anklage gegen den 79 Jahre alten Tagelöhner Sebastian Specht aus Helmsheim, wohnhaft in Eppingen, wegen Verbrechens gegen § 176^a R.St.G.B. zur Verhandlung. Der Angeklagte erhielt unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft zehn Monate Gefängniß und drei Jahre Ehrverlust.

Wegen fahrlässiger Tödtung wurden der Maurer Karl August Ziegler aus Kieselbrunn und der Maurer Christian Friedrich Götz zu je drei Wochen Gefängniß verurtheilt.

▲ (W o m T a g e.) Gestern Abend 6 Uhr fuhren die Kinder eines in der Uhlend-Strasse wohnenden Vaders dessen 17 Monate altes Kind in einem Kinderwagen auf dem Gehweg der Uhlend-Strasse. Hierbei fiel das Kind aus dem Wagen. Eine in demselben Moment vorbeifahrende Droschke fuhr dem Kind über den Kopf. Das Kind ist den dabei erhaltenen Verletzungen erlegen.

□ Mannheim, 10. Okt. In der letzten Sitzung des Stadtraths wurden die Linien des neuen Straßenbahnnetzes festgesetzt und das Tiefbauamt beauftragt, ein Bauprogramm für die Umwandlung des Pferdebahnbetriebs in elektrische Straßenbahnen auszuarbeiten. — Der Stadtrath hat sich damit einverstanden erklärt, daß die aus Anlaß des Gesetzes vom 17. September d. J. angestrebte Neuordnung der Gehälter für die Volksschullehrer im Benehmen mit den Stadträthen der übrigen unter der Städteordnung stehenden Städte erledigt wird und soll der Gegenstand auf die Tagesordnung der demnächst stattfindenden badischen Lehrerbörgermeisterkonferenz gesetzt werden. Der hiesige Fortbildungsschulunterricht für Knaben wird im nächsten Jahre eine Umgestaltung dahin erfahren, daß die Klassen nach den Berufsarten der Schüler zusammengefaßt werden. Im Fortbildungsschulunterricht für Mädchen wird die Unterweisung in Haushaltungskunde und im Kochen angeregt. — Während des nächstjährigen Maimarktes soll eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Produkten der Landwirtschaft, Viehzucht, Mollerei und Fleischererei erfolgen. Zur Erledigung der Vorarbeiten wurde ein Kredit von 1 000 M. vom Stadtrath bewilligt. — Genehmigt wurde ferner vom Stadtrath die Errichtung bezw. Fortführung der lateinischen Kurse an der Oberrealschule für das Schuljahr 1898/99. — Das Terrain im Käferthaler Wald, welches für den zukünftigen Exerzierplatz bestimmt ist, soll abgeholzt werden. Der Holztrieb wird auf drei Jahre vertheilt.

Prinzessin Albrecht von Preußen.

Prinzessin Albrecht von Preußen, geborene Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg, war die einzige Tochter des Herzogs Ernst, der im vorigen Jahre am 23. Oktober seine Gemahlin, Herzogin Agnes, verlor und als einziger Wittwer noch erst kürzlich seinen diesjährigen Geburtstag, den 16. September, in der Familie des Prinzen Albrecht auf Schloß Ramenz verlebte. Am 2. August 1854 geboren, war sie eine Nichte der ehemaligen Königin von Hannover, der Gemahlin des Königs Georg V. Die Prinzessin hatte ihren Gemahl zuerst im Jahre 1872 kennen gelernt, als sie zur Einsegnung ihrer Cousine, der Tochter des Prinzen Friedrich Karl, am Hofe zu Potsdam zu Besuch war; die gegenseitige Neigung trat alsbald entschieden hervor. Im Herbst, kurz vor dem Tode des Prinzen Albrecht Vater, fand die Verlobung statt, und die Vermählung wurde auf das Frühjahr festgesetzt; sie wurde am 19. April und an den folgenden Tagen gefeiert. Bei der Trauung in der Schloßkapelle hielt der Oberhof- und Domprediger D. Kögel die Traureden. Das junge

der junge Mann kann ja nun versuchen, wie sich seine Theorien in der Praxis ausnehmen.»

Als Ulrich am nächsten Morgen spät erwachte, stand ihm als erster Gedanke frisch, als wenn er ihm im Schlaf gekommen, ein Vorsatz vor der Seele. Er wollte Lenore Kastelli auffuchen.

Kaum konnte er die Stunde erwarten, wo es passend war, seine Aufmerksamkeit zu machen, und noch bevor es halb zwölf schlug, befand er sich vor dem Hause, in dem, wie er längst erkundet, Lenore bei ihrem Onkel, dem Schauspielerehrer Schieler, wohnte. Mit Herzklopfen stieg er die Treppe empor und klingelte. Nach einer Weile ließ sich ein schlummernder Schritt vernehmen und die Thür ward durch ein weißliches Wesen, das jedenfalls kein Dienstmädchen war, aufgethan.

»Ist Fräulein Kastelli zu Hause?« fragte er.

»Bitte näher zu treten,« antwortete jene mit zuvorkommendem Gruß und einem forschenden Blick in sein hübsches junges Gesicht, und bevor er noch seine Karte überreichen konnte, war sie schon vorangeit und öffnete die Thür eines Zimmers, in das sie ihn einzutreten einlud. Nun erst im hellen Tageslicht konnte er sie näher betrachten. Es war eine ältsche Person, die mit der auffallenden Frisur künstlicher Locken, die ein solches Rosaescheleschen schmückte, mit dem geschminkten Gesicht und den schwarzen Augen, deren Pupillen unnatürlich vergrößert schienen, einen widerwärtigen Eindruck auf ihn machte. Dazu trug sie ein Kleid von zweifelhafter Sauberkeit, und ihre Füße steckten in ledernen Pantoffeln, was sie indes durchaus nicht in Verlegenheit setzte, denn sie ließ sich mit höflichvoller Miene in einen Lehnsstuhl fallen und sagte, indem sie Ulrich bedeutete, Platz zu nehmen: »Ich habe die Ehre, den neuen Kritiker von der »Magdeburger Zeitung« vor mir zu sehen, nicht wahr?«

Ulrich verneinte und reichte ihr seine Karte. »Ich möchte Fräulein Kastelli sprechen.«

fürliche Paar begab sich zunächst nach dem Schloß Ramenz in Schlefien, um die ersten Wochen dort in stiller Zurückgezogenheit zuzubringen. Sodann nahm der Prinz mit seiner jungen Gemahlin in Hannover Residenz, wohin ihn seine militärische Stellung rief. Dort ist ihr auf reinster Liebe gegründeter Bund das Vorbild eines wahrhaft glücklichen Familienlebens und edler Häuslichkeit geworden. An der Seite Desjenigen, welchen ihr Herz sich gewählet, wußte sie stets den Anforderungen einer hohen Lebensstellung, wie denen der tragenden Gattin und Mutter gleich trefflich Rechnung zu tragen. Das prinzipale Paar erfreute sich in seinem Privatleben eines beneidenswerthen Looses. Die häuslichen Freuden wurden gekrönt durch die Geburt des ersten Sohnes, Prinzen Friedrich Heinrich, am 15. Juli 1874. Es folgte Prinz Joachim Albrecht am 27. September 1876; beide Brüder stiegen als Rittmeister bezw. als Premierlieutenant im 1. Garde-Dragooneregiment. Der jüngste Sohn, Prinz Friedrich Wilhelm, geboren am 12. Juli 1886, hat erst kürzlich seine Dienstzeit im 1. Garderegiment absolviert und befindet sich im Schloß Camenz, von wo er demnächst nach Bonn reisen wollte, um dort den Studien obzuliegen.

In den ersten Noembertagen des Jahres 1895 folgte die Prinzessin ihrem Gemahl nach Braunschweig, zu dessen Regenten Prinz Albrecht am 21. Oktober 1885 erwählt worden war. Seither wählte sie zumeist an der Seite ihres Gemahls, theils in Braunschweig, wo die Prinzessin allseitiger Verehrung genoß, theils auf Schloß Ramenz, wo sich jetzt ihre Augen für immer geschlossen haben, theils in Berlin oder im Auslande. Am 19. April d. J. konnte Prinzessin Albrecht an der Seite ihres Gemahls das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Das hohe Paar befand sich um diese Zeit an der Riviera, in San Remo, und feierte dort den Erinnerungstag im engsten Familienkreise.

Der Tod ist ein herber Schlag für das gesammte Hohenzollernhaus, in dem die Prinzessin Albrecht doch geehrt wurde. Von nicht zu großer Figur war sie eine edle Erscheinung. Ganz gesund ist die Prinzessin in der letzten Zeit nicht gewesen, was daraus gefolgert werden darf, daß sie in diesem Frühjahr auf dringlichen ärztlichen Rath nach Marienbad gehen mußte, von wo sie ihren Gemahl in Karlsbad besuchte.

(Telegramme.)

* Breslau, 10. Okt. Die »Schlesische Zeitung« meldet: Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Albrecht besand sich noch am Sonntag ganz wohl und wohnte dem Gottesdienste bei. In der Nacht zum Montag ereignete sich in dem Befinden der Prinzessin ein kleiner Unfall, der jedoch unbedenklich verlief. Freitag trat jedoch eine bedenkliche Wendung ein, der schon am Samstag infolge des Herzleidens Bewußtlosigkeit und um 2 Uhr der Tod folgte. Die Einsegnung fand gestern Abend auf dem Schloß Camenz statt. Die Aufbahrung in der evangelischen Kirche erfolgt heute Abend und am Mittwochvormittag 9 Uhr die Beisetzung.

* Darmstadt, 10. Okt. Wegen Ablebens Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Albrecht ordnete Seine Königliche Hoheit der Großherzog achtstägige Hoftrauer an.

Die Unruhen auf Kreta.

(Telegramme.)

* Ganea, 10. Okt. Da für den Fall, daß die türkischen Truppen die Räumung Kretas binnen vier Wochen nicht bewerkstelligen sollten, nach hier unlauteren Gerüchten, von den vier Mächten die eventuelle Beschießung einzelner Städte auf Kreta in Aussicht genommen ist, reisen auf Wunsch der Admirale die Familien der Konsuln ab. Auch andere Fremde verlassen aus diesem Grunde die Insel. Das russische Kriegsschiff erbot sich, das Konularcorps an Bord zu nehmen.

* Catania, 9. Okt. Das 2. Bataillon des 93. Infanterie-Regiments ist heute Nacht an Bord des »Cariddi« nach Kandia abgegangen.

F a s c h o d a.

(Telegramme.)

Der amtliche Schriftenwechsel.

London, 10. Okt. Heute ist der mit Frankreich über die obere Nilfrage geführte Schriftenwechsel veröffentlicht worden. Daraus geht hervor, daß der frühere

»Sie ist noch in der Probe, wird aber bald zurück sein; bitte so lange mit mir fühllich neigen zu wollen.«

Er ließ währenddessen die Augen in dem gepugten Salon umherschweifen, in dem er sich so unbehaglich fühlte wie in der Gesellschaft der Dame, die nun in fragendem Tone fortfuhr: »Ich vermüthe in Ihnen einen Bewunderer der großen Künstlerin vor mir zu sehen?«

Ulrich verbeugte sich stumm.

»Meine Nichte ermet nun den Ruhm, und wir sind es doch, die sie zu dem gemacht haben, was sie ist,« sprach sie weiter. »Welche Mühe hat mein Mann mit ihr gehabt. Die Schule, die Schule das ist die Hauptsache.«

»Sie gehören auch der Bühne an?« fragte Ulrich, um nur etwas zu sagen.

»Das wissen Sie nicht? Sie kennen wohl meinen Namen nicht?« entgegnete sie mit milder Verwunderung, »Charlotte Frenschy? Später Frau Frenschy-Schieler.« — und als Ulrich schweig: »Mein Herr Doktor! Wenn ich spielte, waren die Plätze im Theater knapp. Jetzt dulden meine Pflichten als Gattin und Mutter leider mein Auftreten nicht mehr, vor allem aber die Klasse! Ich vertraue den Platz nicht gern einem Anderen an. Man wird zu sehr betrogen! Und wir haben sechs unmündige Kinder. Und dazu noch die Kosten für Lenorens Toiletten. Wir müssen sie bezahlen, wir, mein Herr, kein Anderer! Aber glauben Sie, daß sie uns das dankt?«

Sie seufzte und blickte Ulrich erwartungsvoll an. Der sagte noch immer nichts und drehte nur aufmerksam den Kopf, so bald sich irgend ein Geräusch vernehmen ließ. Da fuhr sie fort: »Sehen Sie, da ist der alte Herr Schwiger, ein Millionär. Er bietet ihr Herz und Hand; er will sie zu seiner rechtmäßigen Gemahlin machen, — aber sie will nicht. Ja, was erwartet sie denn aber? — Sehen Sie den herrlichen Strauß, den hat er ihr gestern wieder geschickt. Und hier steht er nun und verblüht, und sie steht ihn nicht einmal an. Das macht, ich habe sie in allzu strengen Grundfäden

Minister des Auswärtigen Sanotaur im Dezember 1897 durch den englischen Botschafter Monson die Mitteilung erhielt, England gebe nicht zu, daß eine andere europäische Macht das Recht habe, irgend einen Theil des Mittelmeeres zu besetzen. Am 9. September 1898 wies der englische Premierminister Lord Salisbury Monson telegraphisch an, dem Minister des Aeußern, Delcassé, mitzutheilen, daß alle bisher vom Kaiserlichen Gebietsteile durch Eroberungsrechte an England und Egypten übergebenen seien. England halte das Recht für ein undiskutierbares. Monson fragte gleichzeitig bei Delcassé an, warum Frankreich die Expedition auslände, welche, wie bekannt, von England als ein unfreundlicher Akt betrachtet würde. Er bemerkte dazu, England sei festen Willens, an seinem Entschluß festzuhalten und würde sich auf keinen Kompromiß einlassen. — Delcassé erklärte, es gebe keine Expedition nach Arabien, der nur ein Untergeordneter Vortrags sei. Der Minister führte als Grund des französischen Vorgehens an, daß Egypten den Sudan verloren habe. — Ferner wird eine Depeche des englischen Konsuls in Kairo an Lord Salisbury veröffentlicht, worin er sagt, nichts hätte nach Arabien von seiner Vernichtung retten können, wenn die englisch-egyptische Expedition den Khalifa 14 Tage später aufgerieben hätte. Am 3. Oktober beauftragte Lord Salisbury Monson, Delcassé zu erklären, England betrachte die Expedition nach Arabien als politisch bedeutungslos.

* London, 10. Okt. Die Blätter begrüßen die feste Haltung Salisbury's in der Fashodafrage mit Beifall. Sie sagen, er habe die einmütige Unterstützung der ganzen Nation. England könne nicht von seinen Forderungen zurücktreten.

Spanisches.

(Telegramm.)

* Madrid, 10. Okt. Sagasta erklärt es für unrichtig, daß die amerikanische Regierung einen Aufschub für die Räumung Cubas und Puerto-Ricos wegen der schwierigen Durchführung derselben gegeben hätte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Potsdam, 10. Okt. Seine königliche Hoheit der Großherzog von Baden empfing gestern Nachmittag den Staatssekretär des Auswärtigen v. Bülow in längerer Audienz.

* Potsdam, 10. Okt. Großfürst und Großfürstin Wladimir nebst Tochter und Prinz Max von Baden trafen heute früh 8 Uhr hier ein und wurden von seiner Majestät dem Kaiser in russischer Uniform empfangen. Nach herzlichem Begrüßung begab sich der Kaiser mit den hohen Herrschaften in's Stadtschloß.

* Potsdam, 10. Okt. Prinzessin Wilhelm von Baden und deren Tochter, Erbprinzessin von Anhalt, sind heute Vormittag hier eingetroffen und haben im Stadtschloße Wohnung genommen.

* Berlin, 10. Okt. Der preussische Gesandte beim Vatikan, v. Bülow, der gegenwärtig auf Urlaub in Deutschland weilte, kehrt voraussichtlich nicht auf seinen Posten zurück.

* Darmstadt, 10. Okt. Der Landesausschuß für die Einweihung des von Professor Schaper in Berlin ausgeführten Reiterstandbildes Großherzog Ludwig IV. beschloß den 8., 9. oder 10. November als Tag der Einweihung dem Großherzog in Vorschlag zu bringen. Es wurde ein ausführliches Programm für das Fest festgelegt, welches als Landesfeier stattfinden soll. Auch ist ein großer Festzug in Landesdrachten vorgesehen.

* Baden, 9. Okt. Seine Majestät der König von Serbien ist heute früh von hier abgereist.

erzogen. Sie ist so zurückhaltend gegen Herren, als ob sie gar kein Herz hätte. Glauben sie, daß sie jemals einen Besuch empfangt? Nur, wenn ich ihr zuführe, nimmt sie freundlich auf. Sie können von Glück sagen, daß ich Sie, im Wahn, Sie seien der Kritiker —
(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großherzogliches Hoftheater.

8. Aus der Thatsache, daß für die gestrige Aufführung von „Tristan und Isolde“ ein Gast für die Wiedergabe der weiblichen Titelrolle herbeigerufen worden war, hat man wohl den Schluß zu ziehen, daß Fräulein Mailhac, der man allerdings schon in den vorausgegangenen Aufführungen der Nibelungen-Dramen und der „Trojaner in Karthago“ eine stimmliche Indisposition angemerkt hatte, in diesem Augenblicke ihr Organ mit der Ausführung der gewaltigen Helden-Partie nicht hat überanstrengen wollen. Wie man diesen Entschluß der übererfahrenen Künstlerin nur gutheißen kann, so muß man es andererseits der Generalintendant des Großh. Hoftheaters dank wissen, daß sie trotz dieser Behinderung an der im Festspielpläne für diesen Sonntag angelegten Vorstellung festgehalten — und daß sie nun, da doch eine auswärtige Soliste erforderlich geworden war, deren Name seit dem Vortrags des Tristan-Jesens von 1886 und 1889 gerade mit diesem Werke Wagner's wohl für alle Zeiten verbunden bleiben wird. Führt die Nachwelt dem Namen auch keine Kränze — das thut ja die Welt und das hat diese auch gefestigt — so bewahrt sie allen denjenigen Künstlerinnen, die ihre Kräfte voll und unübertrefflich schön geltend machten, doch allezeit ein ehrenvolles Gedenken, und zu den ausserordentlichen Künstler-Individualitäten, die sich ein unbestreitbares Anrecht

* München, 9. Okt. Der „Allgemeinen Zeitung“ zufolge führen Bismarck's Memoiren den Titel „Gedanken und Erinnerungen“. Schon im Jahre 1889 fragte der Cotta'sche Verlag beim Fürsten Bismarck an, ob er Memoiren besitze. Bismarck erwiderte, er habe nichts und könne, so lange er im Amte sei, keine Aufzeichnungen machen. Nach seinem Rücktritt im Jahre 1890 kam ein Abkommen zu Stande, wodurch Cotta der Verlag übertragen wurde. Der Titel rührt von Bismarck her. Bismarck diktirte Kothar Bucher freisprechend. Genaue Daten hatte Bucher nachzutragen. Nach Bucher's Tode half Dr. Chylander dem Fürsten. Die Herausgabe des Wertes besorgt Professor Horst-Kohl. Im November 1898 erscheinen zwei Bände. Die „Allgemeine Zeitung“ bemerkt, „wer sensationelle Enthüllungen erhofft, wird enttäuscht werden, — wohl glänzen mitunter helle Lichter des Humors oder, wo es sich um Gegner handelt, der Satire, es sind aber hauptsächlich ernste Gedanken und Erinnerungen, welche der gewaltige Schöpfer der deutschen Einigkeit noch beim Scheiden seinem Volke als letztes Vermächtniß hinterläßt.“

* Konstantinopel, 10. Okt. Dem Oberstallmeister Kaiser Wilhelm's Grafen Wedel wurde der Großorden des Osmanischen Ordens, dem General v. Scholl und dem Bestallmeister Plinzer die zweite Klasse des Medjidie-Ordens verliehen.

Verschiedenes.

* Weimar, 10. Okt. (Telegr.) Der Schellzug Berlin-Frankfurt fuhr bei Großheringen infolge Nachlässigkeit eines Beamten bei der Handhabung des Signals des Weichenstellwerkes in ein mit Güterwagen besetztes Nebengeleise, wodurch die Schnellzuglokomotive und einige Güterwagen beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt. Der Zug hatte eine Stunde Verspätung.

* Wiesbaden, 10. Okt. (Telegr.) Gestern Mittag wurde das Denkmal des Fürsten Bismarck enthüllt.

* Budapest, 10. Okt. (Telegr.) Gegen den flüchtigen Kassier der Versicherungsgesellschaft „Te Mutual“, Gustav Hochsinger ist wegen Veruntreuung von 15 600 Gulden Anzeige erstattet worden.

* Sarajewo, 10. Okt. (Telegr.) Gestern Abend wurde hier ein heftiges Erdbeben verspürt.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

a. Im Hoftheater Karlsruhe:

Dienstag, 11. Okt. Ab. 6. Ubr. Vorst. (Mittelpreise): „Orpheus und Eurydike“, Oper in 3 Aufzügen von Chr. Ritter von Gluck, bearbeitet von Felix Mottl. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Badischer Standesbuch-Register.

Geburten. 4. Okt. Friedrich Gustav, S. Johann Faber, Maschinenf. — Ottilia Theresia, S. Josef Rappender, Schreiner. — 5. Okt. Gustav Adolf, S. Leopold Kappeler, Wirt. — 6. Okt. Albert Emil Wilhelm, S. Emil Christ, Baumunternehmer. — Wilhelm Karl, S. Wilhelm Friedrich Hartmann, Gärtner. — 9. Okt. Frieda, S. Jakob Herold, Pader. Todesfälle. 7. Okt. Josef, 1 M. 3 J., S. Karl Schäfer, Oberleutnant. — 8. Okt. Anna Maria, Witwe von Hammer-Schmid Johann Baptist, 73 J. — Emilie, 1 M. 8 J., S. Gustav Härtner, Kupfer. — Elisabetha, Ehefrau von Stadtschultheiß Valentin Bierhaller, 62 J. — Robert, 1 M. 8 J., S. Julius Born, Schuhmacher. — Karl, 9 M. 25 J., S. Franz Hodapp, Steinbruder. — 9. Okt. Juliana, Witwe von Landwirt Friedrich Bumann, 78 J. — Bernhard Deß, Ehefrau, Fabrikarbeiter, 33 J. — Valentin, 9 M. 8 J., S. Valentin Haupt, Schreiner. — Berthold, 22 J., S. Ludwig Will, Kaufmann. — Rosa, 1 J. 4 M. 3 J., S. Michael Seitz, Fuhrmann. — Franz, 3 M., S. Hermann Abnig, Schlosser.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 10. Okt. 1898.

Ein barometrisches Maximum bedeckt noch Scandinavien, die Nord- und die Ostsee, sowie Deutschland, ein zweites liegt auf dem Atlantischen Ocean und zwischen beiden hindurch zieht sich über Frankreich eine Furche niedrigeren Druckes; letztere hat im westlichen Deutschland vereinzelt leichte Regenfälle verursacht. Im übrigen ist das Wetter vorwiegend trüb und neblig geblieben und nur stellenweise ist es fetter. Unter dem Einfluß der erwähnten Furche ist wolfiges und mildes Wetter mit stellenweisen leichten Regenfällen wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Windst. in mm	Feuchtigkeit in Proc.	Wind	Himmel
8. Nachts 9 U.	748.5	12.0	8.6	83	NE	bedeckt
9. Morgs. 7 U.	750.8	8.2	7.4	92	SE	wolfig
9. Mittags 2 U.	751.6	14.4	9.3	76	SE	bedeckt
9. Nachts 9 U.	753.0	11.4	9.3	93	SE	bedeckt
10. Morgs. 7 U.	753.4	11.0	9.0	92	SE	bedeckt
10. Mittags 2 U.	752.3	16.8	9.9	69	SE	heiter

Höchste Temperatur am 8. Okt. 15.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 7.6.

Niederschlagsmenge des 8. Okt. 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 9. Okt. 14.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 10.5.

Niederschlagsmenge des 9. Okt. 0.3 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 9. Okt. 2.76 m.

10. Okt. 2.75 m, gefallen 1 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 10. Oktober 1898.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kredit 297 1/2, Staatsbahn 294 1/2, Lombarden 64 1/2, Portugiesen 24.30, Egypten —, Ungarn 101.60, Diskonto 195.60, Gotthardt 140.30, 3 1/2, Mexikaner 24.30, 6, Mexikaner 97.40, Ottomanbank 109.50, Türkenloose 35.—, Italiener 91.20. Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.65, Wechsel London 20.40, Paris 80.65, Wien 169.65, Italien 74.60, Privatbank 4 1/2, Napoleons 16—17, 4, Deutsche Reichsanleihe 101.70, 3, Deutsche Reichsanleihe 93.30, 4, Preußen 101.45, 5, Italiener 91.20, Deurr. Goldrente 102.25, Deurr. Silberrente 85.50, Deurr. Loose v. 1860 124.10, 4 1/2, Portugiesen 24.30, Russische Staats. 67.80, Serben 58.75, Spanien 41.90, Ungar. Goldr. 101.70, Ung. Kronenrente 98.50, Berliner Handelsgesellschaft 164.80, Darmstädter Bank 151.80, Deutsche Bank 199.50, Dresdener Bank 159.60, Badische Bank 126.30, Rhein. Kreditbank 142.75, Rhein. Hypothekbank 169.80, Länderbank 188 1/2, Wiener Bankverein 221 1/2, Ottomanbank 109.—, Schweizer Centralbank 147.70, Schweizer Nordostbahn 104.60, Schweizer Union 76.30, Jura-Simplon 88.90, Mittelmeerbahn 96.30, Harpener 175.—, 6, Argentinier 30.40, 3 1/2, Badische in Gulden 99.70, 3 1/2, Badische in M. 100.30, 3 1/2, Badische in W. 101.20, 3, Badische in W. v. 1896 93.10, 4, Griechen 43.70, Türkenloose 34.90, D-Türken —, 5, Argentinier 81.—, 6, Einesen 99.35, 6, Mexikaner 97.45, 5, Mexikaner 93.85, 3, Mexikaner 24.15, Pflz. Hypothekbank 160.—, Elbthal 227.—, Meridionalbank 134.80, Bad. Juckerfabrik 54.80, Nordb. Lloyd 110.50, Paketfahrt 121.80, Grigner 209.50, Karlsruhe Maschinenfabrik 217.—, North Brer. 75.40, A. G. G. 275.—, Schudert 244.50, Beloco 71.80, Oberh. Bank 124.— (2 1/2 Uhr.) Kredit 298 1/2, Diskonto 195.30, Staatsbahn 294 1/2, Lombarden 64 1/2, Tendenz: besser.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kredit 298 1/2, Diskonto 195.40, Staatsbahn 294 1/2, Lombarden 64 1/2, Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 298 1/2, Diskonto-Kommandit 195.50, Staatsbahn 294 1/2, Lombarden 64 1/2, Selsenkirchen —, Harpener —, Laurahütte —, Türkenloose —, 6, Mexikaner —, Jura Simplon 88.70, Italiener 91.20. Tendenz: ruhig.

Berlin. (Anfangskurse.) Kredit 221.—, Diskonto 195.50, Deutsche Bank 199.90, Berliner Handelsges. 165.—, Bochumer 222.—, Laurahütte 214.60, Harpener 175.50, Dortmund 95.—. Tendenz: schwach.

Berlin. (Schlußk.) 4, Reichsanleihe 101.80, 3, Reichsanleihe 93.20, 4, Preußen 101.70, 5, Kredit 220.70, Diskonto 195.40, Dresdener 159.50, Nationalbank 144.70, Staatsbahn 148.10, Bochumer 221.50, Selsenkirchener 189.20, Laurahütte 214.20, Harpener 175.—, Dortmund 95.—, A. G. G. 274.50, Schudert 244.50, Dynamit Truht 175.60, Alst. Rothweiler 230.00, Metallpatronenfabrik 370.50, Kanada-Pacific 79.70, Privatbank 4 1/2.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto 195.60, Deutsche Bank 199.90, Dortmund 95.20, Bochumer 221.70, Sibirien 194.40.

Wien. (Börse.) Kredit 352.37, Staatsbahn 348.90, Lombarden 72.—, Marknoten 58.90, Ungar. Goldrente 119.90, Ungar. Papierrente 101.25, Oesterreich. Kronenrente 101.50, Länderbank 223.—, Ungar. Kronenrente 98.20, Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurse.) Rente 102.15, Spanien 42.—, Türken 22.35, Italiener 92.20, Ottomanbank 549.—, Rio Tinto 735.—.

Paris. (Schlußkurse.) 3, Rente 102.27, 3, Portugiesen 23.60, Spanien 42.—, Türken 22.32, Ottomanbank 549.—, Rio Tinto 745.—, Banque de Paris 952.—, Italiener 92.25, Debeers 625.—, Robinson 227.—. Tendenz: behauptet.

London. Debeers 24 1/2, Chartered 3.—, Goldfield 4 1/2, Randfontein 2 1/2, Castrand 6.—, Atchinson Top 33 1/2, Louisv. Kafluß 55 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Reig in Karlsruhe.

auf die Kränze der Mittelwelt und auf das ehrende Gedenken der Nachwelt erworben haben, gehört die königl. preussische Kammerfängerin und Bayreuther Sölden-Interpreten Frau Rosa Sucher. Frau Sucher, die gestern erstmalig vor dem Karlsruher Publikum auftrat, ist gegenwärtig nicht mehr ganz die einwandfrei umjubelte Soliste jener Bayreuther Wipfel ihres künstlerischen Könnens. Die Stimme der Sänglerin hat an Weichheit und Wohlklang Einbuße erlitten, mit der Beachtung der Deklamationsrhythmen ist es bisweilen recht fraglich bestellt und auch in Spielen der Künstlerin machten sich gelegentlich ein Allzuviel der Bewegungen und ein gewisses Hervortreten des erotischen Momentes bemerkbar, beides Mängel, die nicht an Bayreuth, sondern eher wohl an Berlin gemahnten. Ueber alle zum größten Teil wohl durch ein Nicht-mehr-anders-können veranlaßten Mängel hinweg ist Frau Sucher's Soliste aber auch heute noch eine ungemein fesselnde und außerordentlich künstlerische Gestaltung voll echten musikalischen Lebens, voll adliger Schöne und Hoheit, und manche Einzelheiten der Interpretation, so das geradezu magische Gebannsein an Tristan nach Gehör des vermeintlichen Todesstranks und alle hohe Bestimmungsfähigkeit und jähliche Ungeduld in der Erwartungsszene des zweiten Aufzuges, wiewohl kaum eine zweite Künstlerin mit gleich überzeugender Gewalt veranschaulichen können. Das ziemlich zahlreich erschienene Publikum folgte Frau Sucher's Darstellung mit lebhaftester Anteilnahme und dankte der Künstlerin an den Abschlüssen, an denen Frau Sucher auch ein sehr schöner Blumenkorb und mehrere Kränze überreicht wurden, mit vielem Beifall und herzlichem Hervorrufen. Eine Leistung allerersten Ranges — einen in Hinsicht der Darstellung vollkommenen und stimmlich bis zu den letzten Tönen der Meisenaufgabe ausdauernden Tristan — bot am gestrigen Abend Herr Gerhäuser, der aus unsren diesjährigen Festspielen überhaupt den allerersten Ruhmespreis davonzutragen scheint. Auch Fräulein Tomisch's edel gehaltene Brangäne verdient den besten Darbietungen dieses Abends beigezählt zu werden. Herr Plant war im ersten Aufzuge nicht ganz taktfest, erlang sich aber im dritten Aufzuge als treuer Pfleger Kurwenal in alter Bayreuther Weise die herzlichsten Sympathien der Hörenden. Herr Keller war in der letzten Scene des Wertes wieder unsicher, hat aber die große Ansprache des Königs Marke im zweiten Aufzuge mit Ausnahme einiger kleiner Intonationschwankungen mit so männlich-edelm Ausdruck und so marktschreierischem Stimmklang gesungen, daß man dieser neu gewonnenen und nur noch einiger ernst-künstlerischer Schulung bedürftigen Kraft wieder einmal recht herzlich froh werden konnte. Herrn Hofberg's treffliche Wiedergabe der Seemannsweife ist oft schon gerühmt worden, und Herrn Jäger's Melot wird allen Lobes würdig sein, wenn der junge Künstler gelernt haben wird, seinen hohen Tönen durch Mitbenutzung der Resonanzräume ein volleres Ausklingen zu ermöglichen. Die kleinen Chorsätze im ersten Aufzuge wurden klargesprochen und mit aller erforderlichen rhythmischen Energie ausgeführt, und die Regie ließ nichts zu wünschen übrig. Das Orchester spielte bis auf einige kleine Nachlässigkeiten des Erich-Boloncellisten, des ersten Oboers und eines Hornisten jumeit sehr schön, und nur im zweiten Aufzuge schien es mir bisweilen allzusehr mit der etwas heroischen Tongebung der Götter konkurrieren zu wollen. Lange dauerte dieses bequemere Zuhörens lassen allerdings nicht; denn schon bei den Ueberleitungstakten zum herrlichen Liebeszweigelege zog Herr Generalmusikdirektor Mottl die Fingel plötzlich wieder straffer an, um sie nun den ganzen weiteren Abend hindurch auch nicht mehr wieder zu lockern. Mit Herrn Mottl am Dirigentenpulte, mit Frau Sucher als Isolde, Herrn Plant als Kurwenal, Herrn Guggenbühler als Hirt, Herrn Hofmüller Richter als Ausführenden des ergreifenden Englisch-Hornsolos im dritten Aufzuge, und mit vielen unserer tüchtigen Orchestermusiker als Insassen des mystischen Abgrundes — so habe ich „Tristan und Isolde“ ehemals oft in Bayreuth erlebt gehabt und mit mir wohl viele Karlsruher Wagnerfreunde, und so ist der gestrige Theaterabend uns allen gewiß eine liebe Rückerinnerung an die schönen Tage von Bayreuth gewesen. Vor dem Theater hörte ich einen Fremden äußern: „Glückliche Karlsruher, die bei sich das ein solches Kunstfest haben, zu denen Andere von weither und weithin reisen müssen“ und gewiß hatte dieser Kunstfreunde Recht mit seinem begeisterten Beneiden.

Bekanntmachung.

§ 413. Karlsruhe. Es lagern hier die nachstehenden Sendungen als unanbringlich:

Gegenstand	Aufgabeort	Tag der Einlieferung	Empfänger	Bestimmungsort
Einschreibbrief	Heidelberg	30. 3. 98	Frau Göbelbender	Hindelsheim
Gewöhnl. Brief	Hindelsheim	29. 3. 98	Anna Baumann	Hindelsheim
Einschreibbrief	Heidelberg	4. 4. 98	Robert Weigel	Bern
"	Bruchsal	25. 3. 98	Armbruster	Schappach
Postanweisung	Baden-Baden	18. 3. 98	G. A. Keller	Zobtnau
"	Mannheim 1	8. 12. 97	?	Meß
"	Appenweier	10. 1. 98	Anna Marie Geibel	Eschardroth
"	Weinheim	8. 2. 98	Bürgermeisteramt	Winningen(Mosel)
Einschreibbrief	Pforzheim	7. 3. 98	K. R. Postamt (Franz-Josef-bahn)	Wien
Gewöhnl. Brief	Belersheim	10. 5. 98	Frau R. Braun	Belersheim
Werthbrief	Karlsruhe 2	18. 2. 98	Chrl. Jos. Rosenblum	Schöchl (Ruß-Polen)
Paket	Heidelberg	25. 3. 98	Chr. Zahns, Herberge 3, Heimald	Frankfurt (Main)
Postanweisung	Stittlingen	4. 7. 97	Janow Pietro	Triviso (Stallen)
"	Karlsruhe	29. 4. 98	Steuer-einnehmer	Ludwigsbafen, Rh.
Werthbrief	Heidelberg	9. 6. 97	Michael Rex	Besoul (Frankr.)
Postanweisung	Karlsruhe	28. 3. 98	Mosk. Friedmann	Stod (Ruß-Polen)
"	Mannheim 1	28. 2. 98	?	Bronberg
"	"	21. 1. 98	Münchener Neuzeit Nachr.	München
Gewöhnl. Brief	Baden-Baden	4. 4. 98	Frau v. Bühren	Frankfurt (Main)
Einschreibbrief	Mannheim	12. 3. 98	Mit. Beberly Ward	New-York
Gewöhnl. Brief	Karlsruhe	13. 5. 98	Karl v. Behren, Major a. D.	Montreux (Schweiz)
Paket	Mannheim	6. 6. 98	Otto Schaffner, Bäcker	Durlach
Postanweisung	Durmersheim	24. 3. 98	Job. Weiß	Gundstach bei Weisburg(St.)
"	Ziegelhausen	8. 3. 98	?	Mühlhausen i. Th.
Paket	Kastatt	21. 6. 98	Frau Braun	Offenburg (Baden)
Gewöhnl. Brief	Heidelberg	19. 7. 98	Karl Duell	Bonn
Einschreibbrief	Mannheim 1	31. 3. 98	Martha Pilger	Rom
Gewöhnl. Brief	Buchen	2. 5. 98	Postamt	Pforzheim
Einschreibbrief	Baden-Baden	12. 4. 98	Familie Gaehe	West-Detroit (Mich.)
Postanweisung	Karlsruhe 2	26. 5. 98	?	Rostock
Einschreibbrief	Karlsruhe 1	9. 8. 98	Therese Tragsail	Zinsbrud
Postanweisung	Mannheim 1	14. 5. 98	Wagner	Meß
Postanweisung	"	6. 5. 98	Amtsgericht	Uchern

Sofern die zur Empfangnahme der Sendungen Berechtigten sich nicht innerhalb vier Wochen melden, werden die Postanweisungsbeträge und das in den Sendungen etwa vorgefundene Geld der Postunterstützungskasse überwiesen und der sonstige Inhalt der Sendungen zum Besten dieser Kasse öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 5. Oktober 1898.
Kaiserliche Ober-Postdirektion.
In Vertretung:
Hennemann.

Bekanntmachung.

§ 412. II 10,905. Konstanz. Als unanbringlich lagern hier:

Gegenstand	Aufgabeort	Tag der Einlieferung	Empfänger	Bestimmungsort
Postanweisung	Wolfach	18. Febr. 1898	unbekannt	Strasbourg
Postanweisung	Säckingen	11. März 1898	unbekannt	Borms
Einschreibbrief	Freiburg	19. März 1898	Caroline Pessagno	Rapallo
Postanweisung	Lahr	30. April 1898	Giuseppe Constantini	Zweibrücken
Einschreibbrief	Freiburg	6. Mai 1898	Frau Ruf Ww.	Obnet
Postanweisung	Konstanz	19. Mai 1898	Oberamtsgericht	Schorndorf
Einschreibbrief	Konstanz	23. Mai 1898	H. Müller	Konstanz
Postanweisung	Zhingen	25. Mai 1898	unbekannt	Rostock
Gewöhnl. Paket	Freiburg	11. Juni 1898	H. Holzhammer	Karlsruhe
Einschreibbrief	Freiburg	12. Juni 1898	M. Demberger	Mannheim
Gewöhnl. Paket	Konstanz	14. Juni 1898	A. Schent	Willingen
Einschreibbrief	Konstanz	18. Juni 1898	K. Manhardt	Mühlhausen
Gewöhnl. Paket	Freiburg	30. Juni 1898	Frau Ruf-Dreyfus	Konstanz
Einschreibbrief	Konstanz	9. Juli 1898	M. Straßer Ww.	Konstanz

Wenn sich die zur Empfangnahme der Sendungen Berechtigten nicht innerhalb vier Wochen melden, wird das darin befindliche Geld (der Betrag der Postanweisungen) der Post-Unterstützungskasse überwiesen, oder ein sonstiger zum Verkauf geeigneter Inhalt der Sendungen zum Besten dieser Kasse öffentlich versteigert werden.

Konstanz, den 8. Oktober 1898.
Kaiserliche Ober-Postdirektion:
Dehn.

Die hiesige Späthjahrsmesse
beginnt am Montag den 17. d. M. und dauert 9 Tage.
Heidelberg, 3. Oktober 1898.
Der Stadtrath:
Dr. Wildens.
Webel.

Karlsruhe. — Museumsaal.
Mittwoch den 12. Oktober, Abends 7 Uhr,
CONCERT
von
Fritz von Bose,
unter gefälliger Mitwirkung von
Eugen Gura,
Königl. Bayr. Kammeränger.
Eintrittskarten: Saal M. 3.— und M. 2.—, Galerie M. 2.— und 1.50 in der Musikalienhandlung von **Fr. Doert** und am Concertabend an der Kasse. P. 282.2

Pferdeverkauf. 420.1
Montag den 17. Oktober, Vormittags 10 Uhr, Versteigerung von 10 überzähligen Pferden auf dem Hofe der Nicolaus-Kaserne in **Strasbourg.**
Infanterie-Regiment 9.



Genet., fall- und einbrüchigere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke
3854.81 empfiehlt
Wilh. Weiss, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.

Gesucht wird auf 1. November ein fleißiger, jüngerer
P. 323.2
Notarsgehilfe.
Anerbieten wollen unter Angabe von Gehaltsansprüchen und sonstigen Bedingungen unter **P. 323** an die Expedition d. Bl. gerichtet werden.

Ladenburg.

Am Sonntag, den 16. Oktober 1898 begeht die Stadt Ladenburg die **Feier der Erinnerung ihres 1800-jährigen Bestehens.**

Aus diesem Anlaß ist für den Vormittag 1/10 Uhr ein Festgottesdienst vorgelesen; am Nachmittag 3 Uhr wird eine Schulfeier stattfinden und am Abend 7/8 Uhr ein Bankett abgehalten werden.
Die früheren Angehörigen und die Freunde der Stadt Ladenburg werden hiermit freundlichst eingeladen, der Erinnerungsfeier beizuwohnen.
Für die auswärtigen Festteilnehmer ist in dem Gasthaus zur Roße Gelegenheit zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen gegeben; Anmeldungen hierzu wolle man gütigst an Herrn Gastwirt Gänther dahier bis zum 14. Oktober l. Js. gelangen lassen.
Unzere Gäste mögen sich des herzlichsten Empfanges versichert halten.
Ladenburg, den 6. Oktober 1898.

Der Festausschuß.

In der Festhalle: Montag, 10., u. Dienstag, 11. Okt. Abends 8 Uhr:
Experimental-Vortrag
des Physikers **Carl Caroli-München** über:
Licht ohne Draht und Telegraphie ohne Draht.
Eintrittspreise: Mt. 3.—, Mt. 2.—, Mt. 1.— und 50 Pf. Näheres im Vorverkauf bei Herrn **Dört, Ritterstraße.**

Hygiama.

Angenehm schmeckendes Frühstücks- und Abendgetränk (Cacao ähnlich); eignet sich vorzüglich zum täglichen Gebrauch.

Preis der Büchse mit 300 gr. Inhalt M. 1.60.
" " " " " " " " 2.50.

Vorräthig in den Apotheken und Drogerien.

Ingenieurschule zu Mannheim

vormalis in Zweibrücken
Fachschule für Maschinenbau u. Elektrotechnik
Beginn des Wintersemesters: 19. Oktober.

Anmeldungen werden täglich entgegen genommen.
Das Programm wird kostenlos zugesandt.
P. 218.3
Der Direktor: **P. Wittsack.**

Gesucht ein **Notarsgehilfe,** P. 346.3
womöglich eingearbeitet, zu sofortigem Eintritt. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **P. 346** an die Exp. d. Bl.

Notariatsgehilfe
durchaus selbständiger gewand. Arbeiter sucht Stellung. Beste Zeugnisse. Gef. Off. u. **P. 364** an die Exp. d. Bl.

Notariatsgehilfe,
gut eingearbeiteter, solider und fleißiger, sucht Stellung. Gef. Offerten unter **P. 421** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Bürgerliche Rechtsfreite.
Aufgebot.
P. 402. Nr. 17,649. Tauberbischofsheim. Maria Theresia Witt, u. a. h. ledig von Strenheim, hat das Aufgebot des auf ihren Namen lautenden Sparbuchs Nr. 1216 der Spar- und Waisenkasse Tauberbischofsheim beauftragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf **Montag den 1. Mai 1899, Vormittags 9 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gerichte an besagtem Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.
Tauberbischofsheim, 1. Oktober 1898.
Groß. Amtsgericht:
Dr. Bauer.

Dies veröffentlicht:
Tauberbischofsheim, 1. Oktober 1898.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Wagner.

P. 419. Nr. 14,212. Konstanz.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Donat Wieser, Maß- und Sägemühlebesitzer in Wollmatingen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Konstanz, den 7. Oktober 1898.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
A. Burger.

Bekanntmachung.
P. 417. Mannheim.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Josef Kohler, Mediziner in Mannheim betr. zur Schlußverteilung sind M. 1590.66 verfügbar. Hierzu sind laut dem bei Großh. Amtsgerichte Mannheim hinterlegten Schlußverteilung M. 4.70 beborrechtete, M. 14,567.21 nicht beborrechtete Forderungsbeträge zu berücksichtigen.
Mannheim, 8. Oktober 1898.
Georg Fischer
Konkursverwalter.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Verfallensverfahren.
Vorbescheid.
P. 292.2. Nr. 17,552. Nastatt.
Der am 21. Oktober 1840 zu Wittersdorf geborene Sattler Wendelin Uhrig, welcher von dort aus im Jahre 1867 nach Amerika ausgewandert und seither vermisst ist, wird, da das Verfallensverfahren gegen ihn beantragt ist, hierdurch aufgefordert,
binnen Jahresfrist
anher Nachricht von sich zu geben, auch werden alle, welche Auskunft über sein Leben oder seinen Tod geben können, zur Anzeige hierüber binnen gleicher Frist aufgefordert.
Nastatt, den 30. September 1898.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Birtel.

P. 293.1. Nr. 12,773. Durlach.
Schreiner August Rothweiler, geboren zu Bergshausen am 26. März 1830 als Sohn des Landwirts Heinrich Rothweiler und dessen Ehefrau, Juliana, geb. Wegger von Bergshausen, wird nachdem er innerhalb der in diesseitiger Auforderung vom 3. September 1897 gesetzten Frist keine Nachricht von sich gegeben hat, für verfallen erklärt.
Durlach, den 29. September 1898.
Groß. Amtsgericht:
gez. Nebel.

Dies veröffentlicht:
Gerichtsschreiber:
Frank.
Erbeinweisungen.
P. 295.1. Nr. 13,751. Kehl. Margarethe geb. Haag von Diersheim hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes, des Kochmachers Michael Koh II in Diersheim gebeten.
Diesem Antrage wird entsprochen werden, wenn Einsprachen binnen vier Wochen nicht erfolgen.
Kehl, den 29. September 1898.
Groß. Amtsgericht:
gez. Dr. Rindler.

Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber:
Kopf.
P. 344.1. Nr. 10,760. Uchern.
Die Schlachthausverwalter Anton Früh Witwe, Katharina, geb. Decker, von Uchern, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres am 10. Dezember 1896 daselbst verstorbenen Ehemannes gebeten und wird diesem Gesuche stattgegeben werden, wenn nicht bis zum 8. November d. Js. Einsprachen dagegen eintommen.
Uchern, den 30. September 1898.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Dirler.

Erbeinweisungen.
P. 294.1. Nr. 16,385. Heidelberg.
Die Hausdienerin Josephe Faust Wwe. Ursula, geb. Bergmann hier, hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht. Dem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht
binnen vier Wochen
Einsprachen dagegen erhoben werden.
Heidelberg, 1. Oktober 1898.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Fabian.

P. 409.1. Nr. 15,776. Bühl. Die Witwe des Landwirts Valentin Dingler III, Katharina, geb. Dingler von Kauf, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Einwendungen dagegen sind
binnen drei Wochen
zu erheben.
Bühl, den 4. Oktober 1898.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
N. u. J.

P. 408.1. Nr. 15,776. Bühl. Die Witwe des Nagelschmieds Valentin Hörtz, Genoveva geb. Dügger von Neusäß hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Einwendungen dagegen sind
binnen drei Wochen
zu erheben.
Bühl, den 7. Oktober 1898.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
N. u. J.

Bermischte Bekanntmachungen.
P. 407. Nr. 10,826. Kenzingen.
Bekanntmachung.
Gemäß der Verordnung Gr. Justizministeriums vom 8. April 1853 (Reg.-Bl. Nr. 14) wurden die bei dem diesseitigen Gericht vorhandenen, bis zum Jahre 1866 erwachsenen Alten über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten der in § 5 Abs. 3 dieser Verordnung bezeichneten Art zur Vertilgung ausgeschrieben. Den Betheiligten wird nach § 11 der oben angeführten Verordnung eröffnet, daß es ihnen freisteht, innerhalb 4 Wochen um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorfahren zu dergleichen Alten gegebenen Beweiskunden nachzusuchen.
Kenzingen, den 4. Oktober 1898.
Groß. Amtsgericht:
Dr. Schuberger.

P. 222.2. J.-Nr. 3764. Karlsruhe.
Baustein-Lieferung.
Für den Neubau der Kunstgewerbeschule bedürfen wir zur Facadenblendung beiläufig 47 000 saubere Bausteine in Reichsformat von hellgelber oder hellbräunlicher Farbe, die nicht ausblühen.
Unter den Steinen sind etwa 35 000 Käufer und 12 000 Kopfstücke notwendig.
Die Lieferung hat spätestens bis zu Anfang Mai 1899 zu erfolgen.
Mustersteine und Preisangebote (frei bis zur Baustelle sammt Abladen) sind bei Gr. Baubehörde bis **15. Oktober d. Js.** einzureichen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.
Karlsruhe, den 30. September 1898.
Groß. Baubehörde.
Dr. Josef Durm
Martin.

P. 401.1. Nr. 1174. Offenburg.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Arbeitsvergebung.
Zur Erbauung eines Dienstwohngebäudes mit 4 Wärterwohnungen auf Station Wolfach sollen die Erd-, Mauer-, Zement-, Eisen-, Blech-, Zimmer-, Schloffer-, Glaser-, Fleischer-, Arbeiter-, sowie die Dachdeckung mit Falzziegel im Gesamtbetrage von ca. 26,500 M. vergeben werden.
Pläne und Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht auf, woselbst auch Bedingungenansätze verabfolgt werden.
Die Angebote sind längstens bis **22. Oktober l. Js. Vorm. 1/10 Uhr** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei an den Unterzeichneten einzuliefern.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Offenburg, den 3. Oktober 1898.
Groß. Bauinspektor II.
P. 410. Mannheim.
Kanzleigehehilfenstelle.
Beim unterzeichneten Bezirksamt ist eine **Kanzleigehehilfenstelle** mit einer Jahresvergütung von 900 M. sofort zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse **alsbald** melden.
Mannheim, den 8. Oktober 1898.
Groß. Bezirksamt.
Pflitzer.

P. 411. Nr. 22,688. Willingen.
Beim diesseitigen Bezirksamt ist eine **Kanzleigehehilfenstelle** auf 1. November d. Js. zu besetzen. Jahresvergütung 900 M. Bewerber aus der Zahl der Verwaltungsfaktoren wollen ihre Gesuche mit Dienstzeugnissen **belegt alsbald** einzureichen.
Willingen, den 6. Oktober 1898.
Groß. Bezirksamt.
Dyhr